

Vierzehntes Kapitel.

Die Wiederbegrüßung von Mutter und Töchtern sich aufs schönste auszumalen, wollen wir der Phantasie unsrer jungen Leserinnen überlassen. . . .

Als Gretchen diesen Abend ihrem Vater schrieb, schlüpfte Josephine in Bettis Zimmer und blieb vor Frau Mark, die immer am Krankenbette saß, unentschlossen stehen, indem sie für eine Minute ihr Haar um den Zeigefinger der Rechten wickelte.

„Was hast Du?“

„Ich habe Dir etwas im Vertrauen zu erzählen, Mutter.“

„In Betreff Gretchens?“

„Wie schnell Du erräthst!“

„Betti schläft, sprich leise. Was ist's. Es ist doch hoffentlich nicht dieser Eduard Muffat hiergewesen?“ fragte Frau Mark etwas scharf.

„Nein; ich hätte ihm die Thüre auf die Nase zugeworfen,“ sagte Josephine glaubwürdig und setzte sich zu Füßen der Mutter auf die Erde. „Im vorigen Sommer ließ Gretchen ein Paar Handschuhe bei den Laurences liegen und nur einer wurde ihr zurückgestellt. Theodor erzählte mir, daß Brooke den andern hätte, den er immer in der Westentasche mit sich herumtrug, bis er einmal herausfiel, worüber ihn Teddy aufzog. Da gestand Mr. Brooke, daß er Gretchen gern habe, es aber nicht einzugestehen wage, da sie so jung und er so arm sei. — Ist das nun nicht schauerlich?“